TEMPLER REIHE

Die Religion der Zukunft

TEMPLAR ACADEMY INC. BELIZE

Die Religion der Zukunft

Die Religion der Zukunft

Alle Rechte vorbehalten
Copyright: Templar Academy

Wenn sich die Prophezeiungen der Philosophen des Altertums bewahrheiten, so stehen wir jetzt am Vorabend großer Ereignisse. Mit dem Anfang des neuen Jahrhunderts begann nämlich, nach der uralten Zeitrechnung der Brahminen, eine neue Epoche in der Weltgeschichte. Das Kali-Yuga oder „dunkle Zeitalter“ ist an einem Wendepunkt angelangt, und diese Wendung soll von bedeutenden Änderungen nicht nur in der Seele der Welt, aus der das Empfinden und die Denkungsart der Menschheit entspringt, sondern auch mit Umwälzungen in äußerlicher, politischer, sozialer und religiöser Richtung, ja sogar mit Veränderungen in geographischer Beziehung, durch Erdbeben und dergleichen, verbunden sein.

In diesen Prophezeiungen sind die sozialen Verhältnisse unserer jetzigen Zeitperiode beschrieben. Es wird darin gesagt, dass um diese Zeit die Rechtschaffenheit unter den Menschen sehr abgenommen und der gegenseitige Betrug zugenommen haben; ein Volk gegen das andere in Waffen stehen und unter der Last der Steuern seufzen werde; ehrgeizige Menschen das Volk leiten und Tausende zur Auswanderung getrieben würden; dass die Heiligkeit der Ehe nicht mehr geachtet, Geldbesitz für Ehre, Schwatzhaftigkeit für Talent, Heuchelei für Frömmigkeit gelten, un ddass der Untergang der alten Welt stattfinden werde.

Auch beruhen diese Prophezeiungen nicht auf phantastischen Spekulationen, sondern auf einer klaren geistigen Anschauung, die allerdings für diejenigen nicht denkbar ist, welche keine Ahnung von ihrer Möglichkeit haben, und außerdem werden sie durch eine genaue Kenntnis der astrologischen Gesetze bestätigt, welche die Ursachen aller sichtbaren Erscheinungen und äußerlichen Verhältnisse sind. Wie der Astronom infolge seiner Kenntnis der Bewegungen der Himmelskörper die Zeit des Sonnenaufgangs oder eine Mondfinsternis, oder das Wiedererscheinen eines Kometen vorhersagen kann, so kann auch der geistige Seher und Astrologe, der die höheren Naturgesetze kennt, die Umstände voraussehen, unter denen gewisse Veränderungen in der Seele der Welt eintreten müssen, und diese innerlichen Veränderungen haben äußerliche Veränderungen zur Folge, weil ja alles Äußere aus dem Inneren entspringt.

Goethe sagt: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“ Dies wußten die Weisen des Altertums. Sie betrachteten alle sichtbaren Dinge in der Natur als vorübergehende Erscheinungen oder Symbole innerlich wirkender und treibender geistiger Kräfte, und erkannten, dass hinter allem, was da mechanisch vor sich geht, eine Intelligenz, ein Bewußtsein, wenn auch anderer Art als das unsrige, steckt. Die äußerlich sichtbare Sonne zum Beispiel war für sie nur das verkörperte Spiegelbild, oder, wenn wir es so nennen wollen, der „Astralkörper“ einer für uns unsichtbaren geistigen Sonne; so wie der menschliche

Körper der materielle Ausdruck des inneren geistigen Wesens des Menschen ist, und sie lehrten, dass gerade so wie zu einer bestimmten Jahreszeit die Erde der Sonne sich nähert und es dann Sommer wird, so auch zu gewissen Zeitperioden die Seele der Welt der Geistessonne der ewigen Weisheit ihr Antlitz zuwende, und von ihr neues Licht, Liebe, Leben und Erkenntnis erhält.
Übrigens leht uns auch ein Rückblick auf die Geschichte, dass alles in der Welt nach einer bestimmten Ordnung vor sich geht. Formen werden geboren, haben ihr Kindes-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter, ihren Aufgang, Niedergang und Tod, einerlei, ob es sich dabei um das Leben einer Eintagsfliege, eines Menschen, eines Volkes, einer Zivilisation, einer Erdkugel, eines Sonnensystems oder Weltalls handelt. Das eine Gesetz reicht für alle aus. Der Geist bleibt derselbe, die Formen kommen und gehen, und wenn eine Form oder ein System unbrauchbar geworden ist, so geht es damit zu Ende. Da können dann alle Doktoren der Welt nichts mehr tun, als vielleicht den Tod ein bisschen verzögern. Verjüngen können sie nichts; dies geschieht nur durch die Geburt einer neuen Form, die aus der Asche der alten wächst.
Die religiösen Systeme der Welt machen keine Ausnahme von dieser Regel. Der Geist der wahren Religion bleibt stets ein und derselbe, aber die Systeme und Formen, in die er sich kleidet, kommen und gehen. Gott ist keiner Veränderung unterworfen, aber die Formen, unter denen die Menschen ihn verehren, wechseln, und wie sich die religiösen Anschauungen der Menschen ändern, so ändert sich auch der Charakter der Menschen und deren Wesen, denn aus der religiösen Stellung, welche ein Volk einnimmt, entspringt seine Empfindung, Denkungsart und Handlungsweise. Das Verschwinden des religiösen Empfindens bedeutet einen Weltuntergang; das Erwachen eines höheren religiösen Gefühls eine Auferstehung. Wenn der Geist der wahren Religion aus einem Religionssystem verschwindet, dann sinkt das Erhabene zum Lächerlichen herunter und bedarf einer neuen Form zu seiner Offenbarung. In einer verdorbenen Form läßt sich der Geist der wahren Religion ebensowenig wiederherstellen, als man ein altes Heringsfass zur Aufbewahrung von Rosenwasser wieder tauglich machen kann.
Dies hat unter anderem auch der Olymp der Griechen und Römer erfahren. Zur Zeit der Geburt des Christentums fand ein solcher Weltuntergang statt, obgleich die römischen Doktoren alles aufboten, ihn zu verhindern. Vergebens suchte Justinian den alten Glauben in seiner ursprünglichen Reinheit wieder zu erwecken. Vergebens suchte er zu erklären, dass die Götter des Olymps keine Persönlichkeiten seien, sondern kosmische Intelligenzen, geistige Naturkräfte, ebenso allgemein herrschend, wie Licht und Wärme, und dass es viel vernünftiger wäre, sich diesen zuzuwenden als ein Heil von einer verstorbenen Person zu erwarten. „Billig“, sagte er, „muss man die Verstän-

digen unter euch hassen, die Einfältigeren aber bemitleiden, welche als neue Anfänger so tief ins Verderben hineingeraten sind, dass sie, die ewigen Götter verlassend, zu einem toten Juden übergingen.“ Die richtige geistige Erkenntnis dieser Naturgewalten, welche als persönliche Götter symbolisch dargestellt wurden, war aus dem Bewußtsein des Volkes verschwunden und hatte dem Aberglauben an eine übersinnliche Hierarchie Platz gemacht. „In der Götterwelt Plutarchs und Platons“, sagt Strauss, „würden Homer und Hesiod ihren Olymp so wenig wiedererkannt haben, als in Neanders Christentum ein Paulus und Johannes das ihrige.“ Der homerische Olymp war zu einer Versammlung von Autokraten geworden, und zwar nach dem Vorbilde des römischen Kaiserreiches mit seiner Provinzialverwaltung durch Prokonsuln und Prokuratoren. Diese verkommene Götterwelt mußte zugrunde gehen, weil in einer von auswärtigen himmlischen Autokraten beherrschten Welt, von deren Gunst alles abhängig war, die Menschen zu Drahtpuppen wurden und keine freie, individuelle Entwicklung, keine Entfaltung der Individualität, welche den Menschen über die Götter erhebt, möglich war. Auch lag dem neugeborenen Christentum etwas Tieferes zugrunde als die Anbetung einer toten Person, und wenn die Menge auch dieses Geheimnis nicht begreifen konnte, so ahnte sie doch dessen Dasein. Diese Ahnung des erlösenden Prinzipes war mächtiger als die Vorstellung opferheischender Götter, und deshalb mußten die Götter weichen.

Als das Christentum im Aufblühen begriffen war, drang der Geist desselben mächtig in die Herzen seiner Anhänger ein, und erfüllte sie mit einer Begeisterung, welche selbst die Folter und den Märtyrertod nicht scheute. Damals gab es noch erleuchtete Menschen, welche den wahren Erlöser erkannten, denn sonst hätte Paulus nicht schreiben können, dass Christus in uns das Geheimnis der Erlösung und die Hoffnung der Verherrlichung sein, eine Lehre, die heutzutage nur von en wenigsten Christen verstanden wird, weil in dem Christentum der Neuzeit aus dem alleinigen Gottmenschen eine äußerlich regierende Persönlichkeit, eine Art von Antisemit und Seminarvorsteher geworden ist. Diesen entfliehenden Geist des Christentums kann kein Mensch wieder zurückrufen, ebensowenig als Julian den richtigen Glauben an die Götter wiederherstellen konnte. Wo die religiöse Empfindung verschwindet, da kann sie durch keine rationelle Erklärung wiederhergestellt werden.

Deshalb half es auch nichts, als Justinian versuchte, die Geheimnisse des Olymps dem damaligen Rationalismus begreiflich zu machen; seine Erklärungen konnten das Verderben der Religion und den moralischen Ruin seines Zeitalters nicht aufhalten; kein intellektueller Beweis der Wahrheit konnte die geistige Erkenntnis derselben in denjenigen, die keine Erkenntnis hatten, ersetzen. Julian suchte den alten Göttern wieder auf die Beine zu helfen, indem

er die Symbole der Myhtologie erkärte. Er wies z.B. nach, dass der Mythos von Kybele und Atys eine tiefe Bedeutung hat, dass, wenn die Göttermutter den geliebten Jüngling aus Eifersucht entmannen läßt, weil er in einer Höhle mit der Nymphe gebuhlt hat, dies nichts anderes bedeuten soll, als dass die intelligible Weltursache, die übersinnliche Schöpferkraft, dem Streben der schöpferischen Ursache des Sinnlichen, in diesem ins Unendliche fortzuzeugen, Einhalt tut, und dieselbe zu sich, zum Übersinnlichen zurückwendet."
Solche Erklärungen befriedigen woh den Verstand, lassen aber das Herz leer; sie machen niemanden besser. Eine geistlos gewordene Form wird durch keine Zergliederung und Auseinandersetzung veredelt. Was in sich selbst faul geworden ist, kann durch keine philosphische Zutat wieder frisch gemacht werden, selbst wenn es noch für eine Weile genießbar bleibt. Dies ist auch in Bezug auf ein geistlos gewordenes Christentum der Fall. Ein intolerant gewordenes Christentum ist kein Christentum mehr; ein „Christ", dem es nur darum zu tun ist, sein geliebtes „Ich" vom Untergang zu retten, wenn auch die ganze Welt darüber zugrunde gehen sollte, kennt nicht den Geist des wahren Christentums, der die Selbstentsagung und die Aufopferung des Selbstwahns zum Zwecke der Erlangung der Gotteserkenntnis lehrt. Ein System, welches den Menschen zum Bitten und Betteln um persönliche Gunstbezeugungen und Geschenke bewegt, entwürdigt den Menschen und ist der wahren Religion entgegengesetzt. So kommt es, dass die „Gebildeten", welche die Religion in diesem Sinne auffassen, nichts von ihr wissen wollen, und von ihren Symbolen nichts verstehen. Auch wird eine intellektuelle Erklärung dieser Symbole die verlorene Glaubenskraft ebensowenig wiedererwecken, als die Erklärungen des Kaisers Justinian den Glauben an den Olymp wiederherstellen konnte.
„Meine nur niemand," sagt Justinian, „ich wolle sagen, dass dies oder jenes, was in der Götterlehre beschrieben ist, einmal so geschehen oder getan worden sei. Dieses Undenkbare haben vielmehr die Alten nach göttlicher (innerlicher) Anleitung absichtlich ihren Göttergeschichten eingewoben, um durch das Widersinnige der äußeren Geschichte die Verständigen zur Aufsuchung ihrer inneren Bedeutung zu veranlassen, während dem Einfältigen das äußere Symbol genügen mag."
Ganz dasselbe kann heutzutage von den Erzählungen der Bibel gesagt werden. Ein Märchen ist deshalb keine Lüge, weil das darin Erzählte nicht buchstäblich wahr ist. Es ist ein Gewand, in welches die Wahrheit gekleidet ist, eine Schale, die einem wahren Kern zur Hüllt dient; aber dieser Kern dient nur demjenigen zur geistigen Nahrung, der ihn nur demjenigen zur geistigen Nahrung, der ihn selbst darin findet. Rationelle Erklärungen religiöser Geheimnisse können vielleicht die wissenschaftliche Neugierde befriedigen,

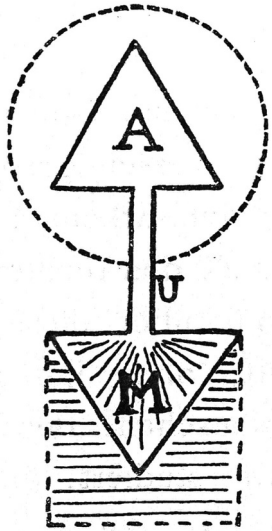
aber sie werden keinen Glauben erschaffen; wer aber den wahren Glauben hat, der erfährt diese Dinge in sich selbst, es werden ihm durch die Kraft des Glaubens, ohne alle Grübelei, diese heiligen Geheimnisse klar.
Von diesem geistigen Glauben ist aber unter den Sekten sehr wenig mehr zu finden, ja, die wenigsten Menschen kennen ihn, und verstehen darunter ein intellektuelles Fürwahrhalten irgendeiner Erzählung. Wir sind im Zeitalter des Wissens, nicht aber in dem der Erkenntnis. Der Autoritätsglaube gilt mehr als alles. Wenn man weiß, was diese oder jene Autorität gesagt oder gemeint hat, dann ist man schon gelehrt. Die Bezeichnung „Selbsterkenntnis" fängt an ein Wort zu werden, für das es keinen Begriff mehr gibt.
Aber gerade darin besteht die wahre Religion, dass der Mensch durch die Ausübung von dem, was er in seinem Innneren als wahr empfindet, sich selber veredelt, und sich dadurch einer immer höheren innerlichen Erleuchtung fähig macht, wodurch er aus allem blinden Autoritätsglauben hinauswächst und immer näher zur Selbsterkenntnis der Wahrheit kommt. Religiöse Systeme und Theorien sind noch lange keine Religion; sie sind nur Mittel, die den Weg zeigen, wie man zur wahren Religion gelangen kann; aber diejenigen, welche keine religiöse Erkenntnis im Herzen tragen, halten stets das Unwesentliche für das Wesentliche, und das Wesentliche kennen sie nicht. Sie sehen nur den Rahmen des Bildes, aber vom Bilde selbst wissen sie nichts. Diese Bilderrahmen ändern sich, das Bid selbst bleibt immer dasselbe. Das Bild ist die Wahrheit, die Rahmen sind die Systeme. Die Systee sind jedermann sichtbar, aber die Wahrheit ist für jeden unsichtbar, der sie nicht in seinem eigenen Inneren erkennt.
Bekanntlich bezieht sich das Wort „Religion", das aus dem lateinischen re- und ligere (zurückbinden) gebildet ist, ebenso wie das Sanskritwort yog (binden oder vereinigen) auf dasjenige, was den Menschen mit Gott verbindet, und zwar handelt es sich dabei nicht um eine theoretische Kenntnis dessen, was den Menschen mit Gott vereinigen kann, sondern um diese Vereinigung selbst, da Gott kein uns ferne stehender äußerlicher Gegenstand, sondern das innerste und wahre Wesen von allem, und folglich auch unser eigenes innerstes Wesen ist, so kann diese Vereinigung auch keiine andere als eine innerliche sein.
Nun sollte wohl jeder Mensch dasjenige, was ihn mit dem höheren Selbst verbindet, in sich selbst fühen, und keine wissenschaftliche Erklärung darüber nötig haben; auch wird eine solche Erklärung denen, die es nicht fühlen, wenig nützen, und die wahre Erkenntnis, die aus dem eigenen Bewußtsein entspringt, nicht ersetzen. Wenn aber der menschliche Intellekt, der ja das Ewige nicht fassen kann, und immer in äußeren Dingen nach dem sucht, was nur innerlich zu fnden ist, sich von religiösen Dingen verkehrte Vorstellungen

gebildet hat, so hindern diese das Erwachen der wahren Erkenntnis. Dann ist es gut, dass diese Krankheit durch dieselben intellektuellen Mittel wieder gehoben wird, und dass eine wissenschaftliche Aufklräung dem religiösen Empfinden zu Hilfe kommt. Auch handelt es sich bei diesen wissenschaftlichen Erklärungen um keine phantastischen Behauptungen oder unbeweisbare Theorien, sondern um Tatsachen, von deren Wahrheit sich jeder selbst überzeugen kann, vorausgesetzt, dass er die hierzu nötige Beobachtungsgabe und Einsicht besitzt.

Dasjenige, was den Menschen mit Gott verbindet, ist da innere Licht. Es ist jener Lichtstrahl, der aus dem unsterblichen, himmlischen Selbst in das Bewußtsein der Persönlichkeit dringt, den äußeren Menschen erleuchtet, ihn warnt, unterrichtet und führt. In diesem inneren geistigen Selbst beruht die Individualität des Menschen, welche den Tod der Persönlichkeit überdauert; ein gewissenloser Mensch, der dieses Licht nicht kennt, hat auch kein Bewußtsein seiner Untersterblichkeit, und ist nichts weiter als ein Spielzeug niederer Naturkräfte, tierischer Instinkte und Hirngespinnste. Er kann sehr gelehrt, sehr klug und wissenschaftlich gebildet sein, hat aber dabei doch keiin geistiges Leben und keine wahre Erkenntnis; denn dieses Licht ist das Licht der Wahrheit und das geistige Leben in der Seele des Menschen, der Glaube an das höhere Selbst, ohne welchen keine Erkenntnis des wahren Selbst möglich ist. Im Indischen wird der innerliche geistige Leib „Karana sharira“, d.h. „Ursachen-Körper“, und das von diesem ausgehende geistige Licht „Antahkarana“ genannt; im Lateinischen nennt man es „pons“, die Brücke, woher auch die Bezeichnung des Papstes als „pontifex maximus“ oder „oberster Brückenbauer“ stammt. Diese Brücke muss jeder in sich selbst finden und selbst überschreiten, wenn er zum wahren Leben gelangen will. Sie ist dasjenige, was den persönlichen sterblichen Menschen mit seinem unsterblichen himmlischen Ich, und durch dieses mit Gott verbindet. Nicht um das Erklären von Theorien handelt es sich dabei, sondern um das Erwachen des höheren Bewußtseins, welches dem Eingehen der Seele in das höhere geistige Dasein entspringt. Theorie ist es, wenn man bei der Studierlampe hinter dem Ofen sitzt, und die Beschreibung eines Sonnenaufgangs in den Alpen liest und ihn sich vorstellt; Praxis ist es, wenn man auf einem hohen Berggipfel steht und, vom Glanze der aufgehenden Sonne umflossen, den Sonnenaufgang selber sieht, die Sonnenwärme selber empfindet. Theorie ist es, wenn man ein religiöses System studiert, nach welchem man selig werden könnte, wenn man es ausüben würde; Praxis ist es, wenn die Seele um Bewußtsein ihres höheren Daseins erwacht.

Das Antahkarana stellt den Vermittler zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen dar, den zwischen „zwei Dieben“ (Kama Manas und Buddhi

Manas) gekreuzigten Christus. Es ist auch das Licht der Buddhisten, welches die Seele erleuchtet, das Licht der Wahrheit, welches aus der Finsternis des Unbekannten in das Dunkel des Materiellen scheint. Es hat mit religiösen Systemen und theologischen Spekulationen ebensowenig zu tun, als der Weg mit dem Wegweiser zu schaffen hat, und man sollte die beiden nicht miteinander verwechseln. Die Sonne ist der Vater, das Licht der Sohn, der Mensch der Erde die Erde. Niemand kann zum Vater kommen, als durch den Sohn; die Erde kann nicht von der Sonne erleuchtet werden ohne das Sonnenlicht. Es ist hier nicht der Ort, uns in weitläufige Auseinandersetzungen von nebensächlichen Dingen einzulassen, welche den Anfänger nur verwirren könnten, und um sich ein anschauliches Bild von dem Wege zu machen, der den Menschen zu Gott führt, wird es genügen, wenn er sich die obere himmlische Seelenregion von der niederen tierischen getrennt, aber durch eine Brücke verbunden vorstellt.



Der obere punktierte Kreis stellt die geistige Sphäre (Aura), das untere punktierte Viereck den persönlichen sterblichen Menschen mit seinen vier niederen Prinzipien (dem physischen Körper, Ätherleib, Lebenskraft und Begierden) dar. Die zwei durch eine Brücke verbundenen Dreiecke bedeuten das Gemüt (Manas), und zwar das obere, mit A bezeichnete lichtvolle Dreieck,

das vom himmlischen Geiste durchdrungene erleuchtete höhere Bewußtsein, das untere, im Materiellen versunkene Dreieck M das niedere irdische Gemüt. Die Brücke U bedeutet die Verbindung zwischen dem Höheren und dem Niederen, den Weg, der aus der Vergänglichkeit zur Unsterblichkeit führt. Von oben herab scheint das Licht der Weisheit in das menschliche Gemüt, und es steht dem Menschen frei, dem Einfluß dieses Lichtes Herz und Verstand zu eröffnen oder sich ihm zu verschließen. Wer dieses Licht der geistigen Erkenntnis in sich aufnimmt, der wandelt den rechten Weg und hat Religion; wer nur über diesen Weg grübelt und dogmatisiert, ohne ihn zu gehen, der gleicht einem Menschen, der am Wege sitzt und die Landkarte studiert, ohne dabei einen Schritr auf der Reise, die er notwendig unternehmen muß, vorwärts zu machen. Er kann in allen Geheimwissenschaften belesen und ein großer Gelehrter sein und hat dabei doch keine Religion. Er kann aber ohne diese eigene innerliche Erfahrung auch kein klares Wissen haben, sondern macht sich nur Vorstellungen in seiner Phantasie. Die besten Instruktionen der Religion werden erst dadurch klar und verständlich, dass man sie selber befolgt.

Alles dies wurde schon seit Jahrtausenden gelehrt, aber bis auf den heutigen Tag nur von wenigen verstanden, weil die große Menge, der es an Selbständigkeit fehlt, gewohnt ist, alles Gute von äußerlichen und fremden Dingen zu erwarten, anstatt im eigenen Inneren zu suchen undes durch innerliche Kraft zu erringen.

Niemand ist so närrisch, sein körperliches Leben, seine Kraft und Gesundheit, sich irgendwo anders existierend zu denken, als in ihm selbst. Ebenso hat auch das geistige Leben für uns erst dann Wert, wenn es in uns selbst erwacht. Wir können auf keine andere Weise unsterblich werden, als indem wir innerlich zum Bewußtsein unseres ewigen Seins kommen. Es gibt keinen Geistlichen, keinen Adepten, keinen Erlöser, der etwas, das nicht für das höhere Dasein tauglich ist, in dieses höhere Dasein hineinzaubern kann; aber der Mensch ist bereits in seinem Innersten ein höheres Wesen, es handelt sich nur darum, dass er sich selbst als solches erkennt, und dies kann nur dadurch geschehen, dass er seine Tiernatur überwindet und seine höhere Natur in ihm offenbar wird.

In dem niederen Teil des Gemüts (Kama-Manas), das von persönlichen Wünschen, Neigungen, Begierden und Leidenschaften beeinflußt wird, beruht sein irdisches persönliches Dasein, in dem höheren edlen geistigen Teil seine geistige Individualität. Dieser Unterschied wurde bisher von vielen sehr wenig oder gar nicht beachtet, und daher kommt auch die unter den Gelehrten noch immer sehr verbreitete Ansicht, dass die buddhistische Religion ein Aufgeben der Individualität, un ddas Eingehen in die Seligkeit des Nir-

wana eine Auflösung im Nichts bedeute. Nichts könnte verkehrter sein. Die buddhistische Philosophie lehrt uns, zwischen dem, was in uns dauernd, und dem, was in uns vergänglich ist, zu unterscheiden. Sie lehrt uns, dass wir uns nicht von dem Wahn täuschen lassen sollen, dass unsere sich stets ändernde und vergängliche Persönlichkeit unser wahres Selbst sei, und fern davon zu behaupten, dass wir unsere Individualität aufgeben sollen, weist sie uns vielmehr an, unser wahres Selbst zu suchen, zu finden und zu festigen. Deshalb wird sie „Buddhismus", d.h. die Religion des Lichtes, genannt, weil sie das wahre Sein nicht im Schattenreich, sondern iim Lichte sucht. Wer sein „Ich" aufgeben wollte, ehe er es in Wahrheit gefunden hat, der würde es auch nicht finden, und nie über das Reich der Illusionen hinauskommen; hat er aber die Brücke überschritten, und sein wahres Selbst gefunden, dann findet er schließlich darin auch diejenige selige Übereinstimmung mit der Gottheit, die das Ganze belebt, welche am Ene jeden Unterschied zwischen diesem Selbstbewußtsein und dem Gottesbewußtsein aufhebt. Noch hat niemand behauptet, dass ein Mensch, der ganz in Liebe zu irgendeinem Gegenstand aufgeht, dadurch vernichtet werde; weshalb sollte dies durch seine Liebe zum Höchsten geschehen? Es gibt nur ein einziges höchstes Gottesbewußtsein, und wenn er ganz von diesem erfüllt ist, so lebt er in diesem, er ist Eins mit Gott und dennoch er selbst. Alles dies lehrt aber auch das Christentum, wenn es richtig verstanden wird, und es könnten zum Zeugnis dafür zahlreiche Bibelstellen angeführt werden: Galat II, 20.; 2. Kor. IV,11; Philipp. III, 21; Koloss. I, 27; Joh. XIV, 20; usw. Dies ist aber nicht nötig, denn es lehrt uns dies alles, bei unbefangenem Nachdenken, die eigene Intuition, die eigene Einsicht und der eigene Verstand. Ohne diesen wüssten wir doch nicht, ob es wahr wäre, selbst wenn ein Apostel es aus den Wolken mit Donnerstimme verkünden würde.

Was die Welt jetzt nötig hat, sind nicht neue Verkündigungen, neue Systeme, neue Glaubensartikel und Theorien, noch der Glaube an die Richtigkeit derselben, sondern der Glaube an das Wahre selbst, die innerliche Offenbarung der Wahrheit und das Festhalten an ihr. Was wir jetzt brauchen, ist keine glaubwürdige und zuverlässige äußerliche Autorität, auf die man sich unbedingt verlassen kann, kein beglaubigtes und besiegeltes Zeugnis, mit dem man sich ruhig schlafen legen kann, in der sicheren Überzeugung, dass es wahr sei, was darin steht, sondern der Beistand, den wir nötig haben, ist der Geist der Selbsterkenntnis, „der Geist der Wahrheit in uns, für welchen die Welt nicht empfänglich ist, weil sie ihn nicht sieht und ihn nicht kennt" (Joh. XIV, 17). Alle Religionswissenschaften, Geheimwissenschaften, Theologien, Schriften, Zeremonien, Gebräuche und alles Kirchentum kann nur den Zweck haben, den Menschen auf die eigene Herzenserleuchtung vorzubereiten und die Irrtümer zu beseitigen, die der Erlangung der Selbsterkenntnis im Wege ste-

hen. Wenn der Geist der Wahrheit im Menschen offenbar wird, dann ist der Zweck erreicht, da sind dann alle die Mittel zur Erreichung des Zweckes nicht mehr nötig. Wo das Kirchen- und Sektenwesen aufhört, da beginnt die richtige Religion, da gibt es keine „Religionen“ mehr, sondern nur noch die eine Religion der Selbsterkenntnis, die Religion der Wahrheit und des Lichtes, die alle Menschen vereint.

Wer von einem höheren geistigen Dasein keine Ahnung hat, der hat auch keine Religion. Wem dieses materielle Leben mit seinen Genüssen das Höchste ist, für den gibt es darüber hinaus nichts anderes als den Tod. Eine Geringschätzung sinnlicher Genüsse und des Gelehrtenkrams erscheint ihm als törichte Weltflucht und Pessimismus; aber der Erkennende betrachtet dieses Leben im Fleische als eine Krankheit, die er sich durch eigene Schuld zugezogen hat, und trachtet danach, wieder zum wahren gesunden geistigen Leben zu gelangen. Der „Tiermensch“, wenn wir ihn zum Unterschied vom himmlischen Menschen so nennen dürfen, befindet sich wohl auf dieser Welt, solange er nichts persönlich zu leiden hat; auch das Zugtier im Stall und der Vogel im Käfig, der seine frühere Freiheit vergessen hat, befinden sich wohl, weil sie nichts Besseres kennen; aber wer die Menschheit kennt, der empfindet ihre Leiden als seine eigenen, und wer die wahre Freiheit erkannt hat, der sehnt sich nicht danach, wieder in einem Kerker zu wohnen, selbst wenn dieser nicht aus Eisentäben, sondern aus einem Knochengerüst und Fleisch besteht, und man mit ihm in diesem Narrenhaus, das man „Welt“ nennt, umherspazieren kann.

Um in dieses Leben der Freiheit, in dieses höhere Dasein einzugehen, brauchen wir auf keinen Tod und kein „Jenseits“ zu warten, im Diesseits ist der richtige Weg dazu. Nach dem Tode des Körpers tritt die Trennung des Lichtes vom Dunkel ein; der Faden, der den sterblichen Teil des Menschen an die Blume der Unsterblichkeit bindet, zerbricht, und was vor dem Tod lichtlos war, bleibt auch nach dem Tod nur als ein Schatten und wesenloses Traumbild zurück, in dem sich nichts Wesentliches mehr entwickeln kann, weil er nichts Wesentliches enthält.

Wie aber kann der Mensch dieses Erwachen zu einem höheren Dasein bewerkstelligen? Er braucht sich darum nicht zu sorgen, es tritt von selber ein, wenn die Bedingungen, unter denen es eintreten kann, geschaffen sind. Niemand kann sich das Licht der Sonne verfertigen; er braucht aber nur an einem sonnigen Tag ins Freie zu gehen oder die Fenster zu öffnen, dann hat er hinreichend Sonnenschein. Die Hindernisse, welche dem Eintritt des geistigen Lichtes im Wege stehen, sind die persönlichen Neigungen, sinnlichen Begierden und Leidenschaften, Egoismus und Habsucht in jeder Form, Wissensdurst, Eitelkeit, Größenwahn, Neid, Traurigkeit, Geiz, usw. Wer die

Freiheit genießen will, steigt in die Höhe. Je höher er steigt, um so mehr erweitert sich sein Horizont. Niemand wird dabei überflüssigen Ballast, der ihn niederdrückt, mit sich führen wollen, und somit kann man auch der geistig aufwärts zum Lichte strebenden Seele nur den Rat geben: „Wirf alles von dir, was dich innerlich an das Materielle und Sinnliche fesselt, lass alle kindischen Spielereien, Liebhabereien und Torheiten fahren; erhebe dich in dir selbst in deiner wahren Geistesgröße; offenbare dich dir selbst als Mensch in deiner wahren Gestalt! Gib dem Licht Raum, und es wird Licht in deiner Seele werden. Der irdische Intellekt drängt immer nach unten und stöbert im Dunkel herum; das Licht der Weisheit aber kommt von oben und strebt wieder nach oben empor."

Es steigt nichts zum Himmel empor, was nicht vom Himmel heruntergekommen ist. Künstliche Flugmaschinen können sich vielleicht auf kurze Zeit in der Luft bewegen, sind aber erst auf der Erde wieder in Sicherheit. So ist es auch mit philosophischen und theologischen Spekulationen, den Erzeugnissen der Tätigkeit des Gehirns. Sie ergehen sich in allerlei Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, und das Endresultat ist stets, dass man mit Gewissheit nichts wissen kann. Wo aber die Wahrheit selbst im Inneren sich offenbart, da ist sie, und ein Augenblick der innerlichen Erleuchtung ist mehr wert, als eine tausendjährige Spekulation.

Die jetzt vergehende Welt war mit Theorien, Dogmen und Glaubensartikeln vollgepfropft, welche die Menschen entzweiten; die jetzt beginnende neue Ära soll eine Welt der Erleuchtung sein. Aus dem in den Herzen der Menschen aufgehenden Licht wird der Baum der wahren Erkenntnis und Freiheit wachsen, und seine Früchte werden wahre Aufklärung und Zufriedenheit sein. Indem die Menschheit um eine Stufe höher steigt, wird die Erkenntnis immer mehr um sich greifen, dass wir nur infolge der Verschiedenheit unserer persönlichen Eigenschaften als voneinander getrennte Geschöpfe erscheinen, dass aber der Grund unseres Wesens ein einziger Geist, ein einziges unteilbares Leben ein einziges göttliches wahres Selbst ist, und dann wird auch jeder begreifen, dass er keinen anderen unterdrücken oder schädigen kann, ohne sich selbst dadurch am meisten zu schaden. Dann wird es auch nicht mehr heissen: „Hier ist Christus", oder „dort ist Christus", sondern jeder wird in seinem Herzen die Gegenwart des alleinigen Gottmenschen empfinden und erkennen, in welchem wir alle ein einziges Wesen sind. Dann haben wir die Brücke überschritten, die wahre Religion, das wahre Selbstbewußtsein erlangt, und im Lichte unseres großen Ichs, das die ganze Welt umfaßt, verschwindet die Täuschung des Selbstwahns, die Mutter der Selbstsucht, welche den persönlichen Menschen verleitet, sich selbst als den abgeschlossenen Mittelpunkt des Ganzen zu betrachten, und nach dem Besitze des Ganzen

zu verlangen, obgleich er selbst nur ein beschränkter Teil des Ganzen ist und nicht aus dem Schneckenhause seiner Engherzigkeit herausgehen will.
In jedem Menschen strebt das in ihm enthaltene Göttliche nach Freiheit. In jedem sucht der in ihm enthaltene Gottesfunke zum Lichte zu werden, aber so lange die Flamme der Liebe zum Höchsten nicht die starre Kruste des Egoismus zerschmilzt, kann dieses Licht den Verstand nicht erleuchten. Dieses Licht ist höher als das des erdgeborenen Intellekts, höher als alle Logik und Verstandesspekulation, aber wenige kennen es, weil sie nicht über das Reich der Verstandesspekulation hinauskommen können. Das unbewußte Ringen des Geistes nach der Herrschaft über das Materielle ist die Ursache der Unruhe, welche das nichtdenkende Tier nicht kennt. Jeder empfindet in sich selbst das Verlangen nach etwas Höherem, nennen wir es Erkenntnis, Licht, Wahrheit, Vollkommenheit, Gott; aber da er dieses Ziel seines Daseins nicht kennt, so wendet sich sein Streben dem Vergänglichen zu. Dieses Verlangen hält ihn in Unruhe und hindert ihn an der wahren Erkenntnis, und dennoch wäre er ohne dasselbe nicht viel mehr als ein Tier, und noch übler dran als dasselbe, weil das Tier im Sinnlichen volle Befriedigung findet, das Sinnliche aber den Menschen auf Dauer nicht befriedigen kann.
Zu allen Zeiten haben die Menschen nach dem Ewigen und Unvergänglichen, nach Gott gesucht; aber sie suchten es in äußerlichen Orten, in Tempeln aus Stein oder über den Wolken, und das Göttliche blieb ihnen fern, weil sie sich von ihm trennten, und es deshalb nicht in ihnen selbst offenbar werden konnte. Sie warteten darauf, dass Gott zu ihnen heruntersteige oder ihnen gebracht werde; aber Gott kommt weder, noch geht er, er ist überall; er ändert seinen Wohnort nicht, und kommt uns nicht näher; wir aber kommen ihm dadurch näher, dass wir ihn in seiner Offenbarung erkennen, und er kann in unserem Herzen nur dann offenbar werden, wenn darin die leidenschaftslose Ruhe herrscht.
Die Religion lehrt, dass vor unbedenklichen Zeiten wir alle in Gott und mit ihm vereinigt waren; aber wir blickten hinab in das Dunkel des materiellen Daseins, und da sah die Seele ihr eigenes Spiegelbild. Gleich Narzissus, der sein Bild im Wasserspiegel erblickt, wurde sie von dem Zauber ihrer eigenen Schönheit gefangen. Sie wollte sich von der Gottheit trennen und selber Gott sein. Aber trotz seines Herabsteigens in die Materie konnte sich der Mensch nicht gänzlich von seinem göttlichen Ursprung trennen; er ist noch immer durch einen göttlichen Lichtstrahl mit seinem göttlichen Wesen verbunden; sein Körper ist auf der Erde, sein Geist ruht im Licht; in ihm ist während des Lebens das Licht mit dem Dunkel, der Geist mit der Materie, der Himmel mit der Erde verbunden, und seine Erlösung besteht darin, dass er dieses göttliche Licht in sich aufnimmt, durch dessen Erkenntnis die Täuschung seiner

Getrenntheit vom Alleinigen überwindet, und wieder zu seinem göttlichen Dasein zurückkehrt.
In dieser praktischen Erkenntnis und Ausübung besteht die wahre Religion; alles Übrige ist religiöse Spielerei. Wer zu jener Gotteserkenntnis gelangt, die nur durch die Vereinigung mit dem Göttlichen in uns selbst erreicht werden kann, und in der Kraft dieser Vereinigung die Herrschaft über seine sterbliche Natur erlangt, der hat die wahre Selbsterkenntnis, das wahre Wissen, das wahre Licht und die wahre Religion.

Bewegen auch Sie solche Fragen?

Möchten Sie zur Erhaltung unserer Kultur beitragen?

Möchten Sie einen einfachen, natürlichen und gangbaren geistigen Weg, spirituellen Weg finden und gehen?

Fühlen Sie eine grosse Zuneigung zur Weisheit des Lebens, zur ewigen Wahrheit, zur Vollkommenheit?

Sehnen Sie sich nach innerer Befreiung?

Suchen Sie nach dem wirklichen Schatz der Templer?

Wenn Sie sich nur eine oder mehrere Fragen ernsthaft stellen, dann lesen Sie weiter.

Erfahren Sie mehr, über die Templer, den einst mächtigsten Ritterorden der Welt.

Es wird Ihr Leben verändern.

**Es geht um den geheimnisumwobenen Templerorden.
Zu Zeiten der Kreuzzüge vereinten sich im Templerorden Ritterlichkeit mit mönchischen Pflichten.
Das Bestreben des Templerordens lag darin die Pilgerwege nach Jerusalem zu bewachen. Aber das war nur die äussere Seite des Ordens!**

Damit der Templerschatz auch weiterhin gut behütet wird, hat der Orden für kurze Zeit seine Pforten geöffnet, um neue würdige Menschen aufzunehmen.

**Teilen Sie die spirituellen Weisheiten der alten Templer und meisten Sie damit die Herausforderungen von heute. Studieren Sie die geheimen spirituellen Praktiken und öffnen Sie sich die Türen zu Kenntnissen über die sichtbare und unsichtbare Welt. Verstehen Sie die einzigartige Rolle der Menschheit. Entdecken Sie die versteckten WAHRHEITEN der alten Traditionen. Erfahren Sie, wie Sie sich eine geistige Macht, die jeden Aspekt Ihres Lebens beeinflusst, nutzbar machen können.
EINE ZEIT GROSSER VERÄNDERUNGEN UND BEMERKENSWERTER GELEGENHEITEN WARTET AUF SIE!
Werden Sie heute noch studierendes Mitglied.**

http://www.templerorden-asto.com/wie-mitglied-werden